



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heldenmut der Kindesliebe

tat. Er tritt mit Mut und Vertrauen in den Dienst dessen, der gesagt hat: „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.“

(Aus dem Artikel „Witch-doctor S. 458, Zambesi, Februar 1925, Nr. 107.)



Heldenmut der Kindesliebe

Frau von Chaussande lebte mit ihrer sechzehnjährigen, ebenso schönen als gottesfürchtigen Tochter Isaura noch in dem Jahre 1793 ruhig auf ihrem Gute zu Carpentras. Aber in jener Zeit, wo selbst die Sanftmut Argwohn erregte, hatte auch Frau von Chaussande das Unglück, den Behörden verdächtig zu werden; man zog sie ein und brachte sie vor das Revolutionstribunal zu Orange. Die zärtliche Tochter wollte ihre Mutter nicht verlassen, sondern folgte ihr freiwillig ins Gefängnis und linderte ihrer Mutter, wo und wie immer nur sie es vermochte, die Schauer und Gräuel ihres Aufenthalts in den Kerkermauern.

Es währte nicht lange und Mutter und Tochter wurden von dem Revolutionstribunale zum Tode verurteilt.

Weder die ehrwürdige Erscheinung der gottergebenen Mutter, noch die Schönheit und Unschuld der Tochter rührte das Herz dieser Blutmenschen; nur der Henker erbietet sich, Isaura zu heiraten.

Das Gericht willigte in den Antrag des Henkers ein.

Man eröffnet der Isaura die Bedingung, unter welcher allein sie sich dem Fallbeil entziehen könnte.

Mit einer heldenmütigen Ergebung fragte alsbald das Mädchen: „Kette ich für diesen Preis denn auch meine gute Mutter?“ Der Präsident entgegnete, daß sie nur ihr eigenes Leben durch diesen Schritt erkaufen könnte.

„Nun wohl!“ ruft Isaura, „so führt uns beide zum Tode!“ Mutter und Tochter wurden hingerichtet.

Gebetserhörung

Eine Schwester aus der Mariannhiller Mission bittet, in den Caritasblüten zu veröffentlichen, daß sie auf eine Novene zu unserm hochseligen Vater Stifter, Abt Franz Pfanner, in einem schwierigen Anliegen Hilfe gefunden habe. Veröffentlichung war versprochen.

Allerlei Anekdoten

„Eine wahre Schande“, sagte entrüstet ein Lehrjunge zu seinem Kameraden, „mein Meister kann sich immer noch nicht in das neue Metermaß finden, er schlägt noch immer mit der Elle.“

„Schlechte Aussicht.“ Frauenvereins-Dame: „Sagen Sie, liebste Frau Rätin, hätte ich wohl von Ihrem Herrn Gemahl eine kleine Spende zu unserer Wohltätigkeitsanstalt zu erwarten?“ — Rätin: „Aber ich bitte Sie, der gibt gewöhnlich nichts, und selbst das nur sehr ungern.“

„Abgefahren.“ In einer landwirtschaftlichen Ausstellung wollte ein naseweises städtisches Herrlein einen Bauer, der eben eine neue Dreschmaschine genau betrachtete, necken, indem er zu ihm sagte: „Gelt da schaut ihr dummen Bauern, daß es zum Dreschen auch noch Maschinen gibt!“ Bauer: „D, na, da wundre ich mich gar nicht drüber, aber das kommt mir spaßig vor, daß es trotzdem noch so viele Flegel gibt.“

„Am Eisenbahnschalter.“ Frau: „Sie, wann kommt denn die Eisenbahn?“ Beamter: „Was für eine?“ Frau: „Ei die, mit der wir fahren, wir haben schon bezahlt.“ Beamter: „Ja, wo wollen sie denn hin?“ Frau: „Ei heim!“

Lehrer: „Weißt du etwas von Adam und Eva?“ — Schüler: „Ja, die kenn ich gut; der Adam ist unser Hausknecht und die Eva kommt jeden Samstag betteln.“

Bilder-Rätsel



Auflösung des Bilder-Räfels aus der vor. Nummer

Geben ist seliger als nehmen.